

EVA KLEIN

Art and Devotion Drei Leben für die Kunst

ELISABETH-CHARLOTTE MARTINY (1929–2017)

MARGARETHE MARTINY-HOLZHAUSEN (1893–1976)

OLGA HOLZHAUSEN (1871–1944)

leykam: wissenschaft

UNIVERSITÄT GRAZ









IMPRESSUM

© 2022 Eva Klein

Alle Rechte vorbehalten!

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

All rights reserved!

No part of the work may be reproduced in any form (by photography, microfilm or any other process) or reproduced using electronic means without the written permission edit, multiply, or distribute systems.

Vertrieb an den Buchhandel/Sales to the book trade: Leykam Buchverlagsgesellschaft m.b.H. Nfg. & Co. KG, Graz - Wien

Lektorat/Editing: Thomas Oberwinkler Übersetzung/Translation: Marianne Oforiokuma-Obi Covergestaltung/Cover artwork: Clara Sinnitsch, Christa Kodolitsch Fotos Privatbesitz/Photos Private Collection: Eva Klein Fotos Neue Galerie, UMJ/Photos Neue Galerie, UMJ: Universalmuseum Joanneum/N. Lackner Foto der Autorin/Author's Photo: Lupi Spuma Layout und Design/Layout and Design: Clara Sinnitsch Text/Text: Eva Klein

ISBN 978-3-7011-0495-6

"Es scheint mir immer, dass das, was niedergeschrieben ist, wenn auch nur mit kurzen, unzureichenden Worten, nicht so ganz vergangen und auf ewig vorüber ist, wie sonst alles Geschehene."

"It always seems to me that whatever is written, even if just in short and inadequate words, doesn't really belong to the past and isn't gone forever, like everything else that has already happened."

MARGARETHE MARTINY-HOLZHAUSEN

Diese Publikation ist drei bemerkenswerten Frauen und ihren Karrieren als Künstlerinnen gewidmet.

This publication is dedicated to three remarkable women and their careers as artists.

Vorwort

Drei Leben für die Kunst - Olga Holzhausen, Margarethe Martiny-Holzhausen und Elisabeth-Charlotte Martiny. Über drei Generationen hinweg zeichnen sie mit ihren künstlerischen Œuvres und ihren Biografien den Weg der künstlerischen Moderne vom Beginn des auslaufenden 19. bis ins 21. Jahrhundert. Jeweils geprägt von der Kunst ihrer Zeit spannen ihre Werke einen Bogen von einer traditionellen Bildkonzeption bis hin zu einer in die Gegenwart reichenden Formensprache. Die Künstlerinnen stammen aus der einflussreichen Patrizierfamilie von Holzhausen in Frankfurt. Olga von Holzhausen überzeugt als Porträtmalerin in der Wiener Gesellschaft um 1900 mit ihrem florierenden Atelier in prominenter Lage direkt gegenüber vom Stephansdom und später in Graz. Ihre Tochter Margarethe von Holzhausen folgte ihr als erfolgreiche Malerin und Grafikerin. Die Enkelin Elisabeth-Charlotte Martiny wurde ebenfalls Künstlerin, weitgereist und experimentierfreudig - in Kenntnis der unterschiedlichen Stilrichtungen der amerikanischen Moderne. Gemeinsam ist den Künstlerinnen über die Generationen hinweg ein Bekenntnis zur Malerei und ein Selbstverständnis, ein emanzipiertes, selbstbestimmtes und weltoffenes Leben zu führen, das in ihrer Zeit durchaus nicht selbstverständlich war. Politische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die Weltkriege und der Ständestaat erschwerten den Zugang zur Kunstausbildung und eine lineare künstlerische Laufbahn. Die Kunst von Frauen hatte traditionell nicht die gleichen Chancen, bekannt und anerkannt zu werden. Doch trotz dieser Ausgangslage waren die drei Künstlerinnen beruflich erfolgreich, unabhängig, bereisten die Welt und waren interessiert an fremden Kulturen, deren Einfluss sich auch in ihren Kunstwerken widerspiegelt.

Ein bislang unbearbeiteter Nachlass der Künstlerinnen sowie intensive Recherchearbeit und Zeitzeugeninterviews bilden die Grundlage der hier präsentierten neuen Forschungsergebnisse – ein weiterer wichtiger Beitrag zu einer gerechteren Geschichtsschreibung und Kunstauffassung. Die mehrfach mit Preisen ausgezeichnete Kunsthistorikerin Eva Klein zeichnet das Leben und die Karrieren der drei bemerkenswerten Künstlerinnen nach, deren Werke und Biografien trotz Ausstellungen in Graz und Frankfurt in der gegenwärtigen Kunstgeschichtsschreibung nicht präsent sind. Ein Stück Kunst- und Frauengeschichte, die mehr als ein Jahrhundert umspannt und dringend einer Bearbeitung bedurfte.

Durch die intensive Recherchearbeit der Autorin werden drei Frauen – Künstlerinnen – wieder in den Fokus gerückt und die Kunstgeschichtsschreibung um drei wichtige Positionen ergänzt. Die Kunstgeschichte hat über die Jahrzehnte hinweg, das weibliche Kunstschaffen an den Rand und damit aus unserem kulturellen Gedächtnis gedrängt. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass die Beteiligung von Künstlerinnen an wesentlichen Tendenzen der Moderne und der Nachkriegskunst deutlich größer war als dies allgemein dargestellt wird. Spätestens seit der Jahrhundertwende haben Künstlerinnen maßgeblich die Kunst mitgeprägt.

Die Publikation ist das Ergebnis des gleichnamigen Projektes, das seit Jänner 2019 an der Karl-Franzens-Universität Graz in Forschung, Lehre und Öffentlichkeitsarbeit von Eva Klein betrieben wird. 2022 wird die renommierte Kunsthistorikerin von der Stadt Graz für ihr herausragendes Engagement im feministischen und frauenpolitischen Diskurs und im Bemühen um die Herstellung der Gleichstellung der Geschlechter und Geschlechtergerechtigkeit mit der Nominierung zum Frauenpreis einmal mehr gewürdigt.

Eine Reihe von Ausstellungen im In- und Ausland haben in den letzten Jahren Künstlerinnen wieder verstärkt in den Fokus gerückt. Im Sinne der feministischen Kunstgeschichtsschreibung ist die nun vorliegende Publikation ein weiterer wichtiger Beitrag, der Verdrängung von Künstlerinnen entgegenzuwirken.

Dr. Silvie Aigner Chefredakteurin parnass kunstmagazin

Foreword

Three lives devoted to the arts - Olga Holzhausen, Margarethe Martiny-Holzhausen and Elisabeth-Charlotte Martiny. With their artistic œuvres and their biographies stretching across three generations, they chart the course of artistic modernism from the beginning of the late 19th century into the 21st century. Each influenced by the art of their time, their works span a wide range from the traditional concept of the picture to stylistic elements that reach into the present. The women artists come from the influential patrician von Holzhausen family in Frankfurt. Olga von Holzhausen, with her flourishing atelier in a prominent location directly opposite St. Stephen's Cathedral and later in Graz, is an accomplished portrait painter in Viennese society around 1900. Her daughter Margarethe von Holzhausen followed in her footsteps as a successful painter and graphic artist, and her granddaughter Elisabeth-Charlotte Martiny also became an artist, well-travelled and keen to experiment - aware of the various genres of American modernism. Common to all three artists over the generations is a commitment to painting and a self-image of leading an emancipated, self-determined and cosmopolitan life, which was by no means to be taken for granted in their time.

Political and social conditions, the World Wars and the "Federal State of Austria" made access to art education and a linear artistic career very difficult. Women's art traditionally did not have the same opportunities to become known and recognised. Yet despite this initial situation, the three women artists were professionally successful, independent, travelled the world and were interested in foreign cultures – with influences also visibly reflecting in their artworks.

The basis of the new research findings presented here are made up of an artists' estate never before scientifically investigated, plus intensive research work and interviews with eye-witnesses, resulting in a further significant contribution to a fairer historiography and perception of art. The art historian Eva Klein, who has won several awards, traces the lives and careers of the three remarkable women artists, whose works and biographies are not present in contemporary art historiography despite exhibitions in Graz and Frankfurt. A part of art history and women's history that spans more than a century and is in urgent need of research.

Through the author's intensive research work, three women – artists – are brought back into focus and art historiography is expanded by including three more important figures. Over the decades, art history has pushed female artistic creation to the margins and thus out of our cultural memory. A closer look reveals, however, that the participation of women artists in significant tendencies of modernism and post-war art was much greater than is generally portrayed. Women artists have played a key role in shaping art ever since the turn of the century, at the very latest.

The publication is the result of the project with the same name, which Eva Klein has been conducting in research, teaching and public relations at the University of Graz since January 2019. With the nomination for the Women's Award in 2022, the renowned art historian will once again be acknowledged by the City of Graz for her outstanding commitment to feminist and women's political discourse and for her efforts to establish gender equality and gender justice.

In recent years a series of exhibitions in Austria and abroad have increasingly brought women artists back into the spotlight. In the spirit of feminist art historiography, this publication is now a further major contribution to counteracting the suppression of women artists.

Dr. Silvie Aigner

EDITOR-IN-CHIEF, PARNASS ART MAGAZINE

Vorwort

Der erstmals 1971 unter dem Titel "Why are there no great woman artists?"1 herausgekommene Text von Linda Nochlin ist bis heute Antrieb für eine neuere Forschung und Aufarbeitung von hochinteressanten Werkkomplexen weiblicher Kunstschaffender, die im Lauf der Zeit vergessen und missachtet in der Versenkung verschwanden. Über die implizite Behauptung der Nicht-Existenz weiblicher Kunstschaffender spielt Nochlin mit der Affirmation eines patriarchal geprägten Denkens, das den Künstler mit dem Meister gleichsetzt und nur "ihm" die Klarsichtigkeit zutraut, die es für das Schaffen von Kunst braucht. Dieses gesellschaftlich bis heute tief verankerte Denken ist verantwortlich dafür, dass Kunst von Frauen bis heute – trotz vielfach mehrheitlich weiblich frequentierter Kunstakademien - deutlich weniger zitiert, abgebildet oder gekauft wird. Durchschnittlich liegen die Preise von Kunst von Frauen 50% unter dem der männlichen Kollegen.2 Gerade aufgrund des fehlenden, auch ökonomisch bewerteten Interesses am Werk weiblicher Künstlerinnen, landete das Schaffen von vielen Künstlerinnen des letzten Jahrhunderts nur ganz vereinzelt und rudimentär in Sammlungen und liegt bis heute oft in der Tiefe von privaten Archiven und Nachlässen.

Dies wiederum ist eine Fundgrube für das Neuschreiben von (Kunst-)Geschichte und deren ökonomische, soziale und politische Kontexte.

Das vorliegende Buch befasst sich mit drei Generationen von Künstlerinnen, Olga von Holzhausen, Margarethe Martiny-Holzhausen und Elisabeth-Charlotte Martiny – Großmutter, Mutter und Tochter – die zusammen wesentliche Jahre und Kunstentwicklungen des 20. Jahrhunderts aufspannen. Alle drei Künstlerinnen waren zu ihrer Zeit nicht nur mit treibenden Figuren der Kunstwelt vernetzt, sondern auch anerkannt in den Bereichen der Malerei, Grafik, Illustration, Keramik- und Werbekunst.

Die Aufarbeitung der Holzhausen-Dynastie der ausgewiesenen Kunstgeschichtsforscherin Eva Klein befasst sich erstmalig mit bislang noch unbearbeiteten Künstlerinnennachlässen und ist das Ergebnis ihres gleichnamigen Forschungsprojektes an der Karl-Franzens-Universität Graz. Zu Recht wurde dieser aktuelle Beitrag zur Kunstgeschichte als Erweiterung des Bildes der Vergangenheit von der Stadt Graz zum Frauenpreis 2022 nominiert.

Mag. Katrin Bucher Trantow Leitung kunsthaus graz

- 1 Linda Nochlin, Why are there no great women artists?, in: Vivian Gornick, Barbara Moran (eds.), Woman in Sexist Society. Studies in Power an Powerlessness, New York 1971. In überarbeiteter Form im Jänner 1971 erschienen unter dem aktualisierten und bekannteren Titel "Why have there been no great women artists?" in der New Yorker Kunstzeitschrift ArtNews sowie in diversen Sammelbänden.
- 2 Vgl. Mark Böschen, Kunst von Frauen ist halb so teuer, in: Manager Magazin, https://www.manager-magazin.de [21.3.2022]

Foreword

Linda Nochlin's essay originally titled "Why Are There No Great Women Artists?" was first published in 1971. It has till today been the driving force for more recent research and examination of highly interesting complexes of artistic works by female artists who, over the course of time sank into oblivion, forgotten and disregarded.

With the implicit claim of the non-existence of female artists, Nochlin plays with the affirmation of patriarchal thinking that equates the artist with the master and gives only "him" the lucidity required to create art. Still deeply anchored in society today, this frame of mind is responsible for the fact that art created by women is, even up to the present day, cited, depicted or bought significantly less often – despite the fact that many art academies are predominantly attended by women. On average, the price of art made by women lies 50% lower than that of art by male colleagues.²

Exactly because of the lack of interest in the creative output of women artists, also evaluated in economic terms, the work of many of them from the last century only very sporadically and rudimentarily made it into collections. Till today their works are often buried in the depths of private archives and estates. This, in turn, is a treasure trove for the rewriting of (art) history and its economic, social and political contexts.

This book deals with three generations of women artists, Olga von Holzhausen, Margarethe Martiny-Holzhausen and Elisabeth-Charlotte Martiny – grandmother, mother and daughter – who together span the significant years and art developments of the 20th century. All three artists were not only well connected with influential figures in the art world of their time, but they were also recognised in the fields of painting, graphic art, illustration, ceramics and advertising art.

The scholarly inquiry into the Holzhausen Dynasty by the renowned art history researcher Eva Klein for the first time deals with estates of female artists not yet researched and is the result of her research project of the same name at the University of Graz. This current contribution to art history as an extension of the image of the past was rightly nominated for the Women's Award 2022 by the City of Graz.

Mag. Katrin Bucher Trantow director, kunsthaus graz

- 1 Linda Nochlin, Why Are There No Great Women Artists? in: Vivian Gornick, Barbara Moran (Eds.), Woman in Sexist Society: Studies in Power and Powerlessness, New York, 1971. Published in revised form in January 1971 under the updated and better known title, "Why Have There Been No Great Women Artists?" in ARTnews, an art magazine based in New York, as well as in diverse collected works.
- 2 Cf. Mark Böschen, Kunst von Frauen ist halb so teuer, in: Manager Magazin, https://www.manager-magazin.de [21.3.2022]

Inhalt *Contents*

DREI LEBEN FÜR DIE KUNST	1.1
ONE FAMILY. THREE GENERATIONS.	14
DER WEG IN DIE MODERNE	17
THE PATH TO MODERNISM	16
GRAZ, FRANKFURT UND DIE GANZE WELT	18
GRAZ, FRANKFURT AND THE WHOLE WORLD	10
DREI STARKE FRAUEN ALS KÜNSTLERINNEN	20
THREE STRONG WOMEN AS ARTISTS	28
DESIDERATE DER KUNSTGESCHICHTSSCHREIBUNG	27
DESIDERATA OF ART HISTORIOGRAPHY	36
STAMMBAUM	1.1
FAMILY TREE	44
ELISABETH-CHARLOTTE MARTINY (1929 – 2017)	47
MARGARETHE MARTINY-HOLZHAUSEN (1893 – 1976)	101
OLGA HOLZHAUSEN (1871 – 1944)	183
	200
ÜBER DIE AUTORIN	206
AROUT THE AUTHOR	Z(II)

Drei Leben für die Kunst

"Das Streben und die Liebe und die Begeisterung zur Kunst. Du hast das für eine Mädchenlaune gehalten, was das Ernsteste und Wahrste in meinem Leben ist."¹

Die "hochbegabte Kunstmalerin" Margarethe Martiny-Holzhausen – in Presseberichten mehrfach gelobt – ist eine der drei anerkannten Künstlerinnen aus drei Generationen der einflussreichen Patrizierfamilie von Holzhausen. Die namhafte Familie stammt aus Frankfurt und kann bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Ihre Mutter Olga Holzhausen war als vielbeschäftigte Porträtmalerin in der Wiener Gesellschaft etabliert mit einem Atelier in prominenter Lage, direkt gegenüber dem Stephansdom.

Margarethe Martiny-Holzhausen wuchs als Tochter der renommierten Künstlerin auf, wobei sich auch der Einfluss des liebevollen und phantasievollen Vaters als prägend für ihr künstlerisches Schaffen erwiesen hat.³ Margarethe Martiny-Holzhausen war eine erfolgreiche Malerin und Grafikerin, die in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland mitwirkte. Zusätzlich beschäftigte sie sich gemeinsam mit ihrem Mann mit Keramik.

Von ihr stammt auch das obige Zitat, das verdeutlicht, welch zentralen Stellenwert die Kunst im Leben der Künstlerin einnimmt und wie sehr sie sie erfüllt hat.

Diese Haltung hat sich auf ihre Tochter Elisabeth-Charlotte Martiny übertragen, die ihr Leben ebenfalls mit Leidenschaft und Hingabe der Kunst verschrieben hat. Die weltoffene und weitgereiste Künstlerin Elisabeth-Charlotte Martiny zeigt sich in ihrem Schaffen sehr vielseitig und experimentierfreudig, indem sie sich zahlreichen Stil richtungen widmet. Ihre intensive Reisetätigkeit und die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen prägen ihr Werk maßgeblich.

Zudem findet man Elisabeth-Charlotte Martiny in den Kreisen um Hermann Nitsch und der Pop-Ikone Andy Warhol. Margarethe Martiny-Holzhausen und Elisabeth-Charlotte Martiny stehen zudem im engen Austausch mit Theodor W. Adorno, mit dem sie eine innige Beziehung pflegen. Der Freund der Familie hat selbst Werke von Elisabeth-Charlotte Martiny in seinem Büro und seiner Wohnung.⁴

- 1 Margarethe von Holzhausen, Tagebuch, Band 3, S. 46.
- 2 Istvan Miruleczky, In memoriam. Lovang Martiny Miklos tengereszkapitany (1896-1991), in: Emmigrantenzeitung Ungarn und Schweiz "Duna", 13. Jahrgang, Nr.1/2 Jan/Feb 1992, Seite 15. Aus dem Ungarischen übersetzt.
- 3 Vgl. Margarethe von Holzhausen, Manuskript, Erinnerungen an die Kindheit.
- 4 Vgl. Briefwechsel zwischen Theodor W. Adorno und Elisabeth-Charlotte Martiny, Nachlass Elisabeth-Charlotte Martiny, Privatarchiv und Adorno Archiv.

One Family. Three Generations.

"The striving and the love and the enthusiasm for art. The most serious and most real thing in my life – yet you took it for a girly whim."

Repeatedly praised in press reports, the "exceptionally gifted painter" Margarethe Martiny-Holzhausen, is one of three recognised artists from three generations of the influential patrician von Holzhausen family. Originally from Frankfurt, the renowned family can be traced back to the 13th century. Her mother, Olga Holzhausen, was a wellestablished portrait painter in Viennese society who had a busy atelier in a prominent location directly opposite St. Stephen's Cathedral.

Margarethe Martiny-Holzhausen grew up as the daughter of this renowned artist, but the influence of her loving and imaginative father also proved to have a formative effect on her artistic work.³ Margarethe Martiny-Holzhausen was a successful painter and graphic artist who participated in numerous exhibitions both at home and abroad. Additionally, she and her husband worked with ceramics.

Her statement above illustrates the central role art plays in the artist's life and the great satisfaction it gave her.

This mindset has rubbed off on to her daughter Elisabeth-Charlotte Martiny, who also dedicated her entire life to art – with passion and with total devotion. In her work, the well-travelled, cosmopolitan artist Elisabeth-Charlotte Martiny is very versatile and eager to experiment, dedicating herself to numerous styles. Her intensive travels and her involvement with foreign cultures influence her work significantly.

In addition, Elisabeth-Charlotte Martiny can be found moving in the same circles as Hermann Nitsch and the pop icon Andy Warhol. Margarethe Martiny-Holzhausen and Elisabeth-Charlotte Martiny are also both in close contact with Theodor W. Adorno, with whom they maintain a very personal relationship. The friend of the family even has works by Elisabeth-Charlotte Martiny in his office and in his flat.⁴

- 1 Margarethe von Holzhausen, diary, vol. 3, p. 46.
- 2 Istvan Miruleczky, In memoriam. Lovang Martiny Miklos tengereszkapitany (1896-1991), in: Duna, Emigrant Newspaper Hungary and Switzerland, vol. 13, no. 1/2 Jan/Feb 1992, p. 15. Translated from Hungarian to German.
- 3 Cf. Margarethe von Holzhausen, Erinnerungen an die Kindheit, manuscript.
- 4 Cf. Correspondence between Theodor W. Adorno and Elisabeth-Charlotte Martiny, Elisabeth-Charlotte Martiny estate, private archive and Adorno archive.

Der Weg in die Moderne

"Das Streben und die Liebe und die Begeisterung zur Kunst" nehmen zweifellos einen zentralen Stellenwert im Leben der drei Künstlerinnen ein, die es zudem geschafft haben – jede für sich – individuelle Wege mit ihrer Kunst zu beschreiten. So zeugen die qualitätsvollen Portraits von Olga Holzhausen nicht nur von ihrem großen Talent, sondern auch von viel handwerklichem Können – ganz im traditionellen Stil am Ende des 19. Jahrhunderts. Ihre Tochter Margarethe Martiny-Holzhausen kann auf diesem Formenschatz aufbauen und sich bereits in den aufkommenden modernen Strömungen beweisen, vor allem ihre Tierzeichnungen und Märchendarstellungen zeugen von internationalen Einflüssen und dem Aufbruch

in die Moderne, während sich die Jüngste der drei Künstlerinnen – Elisabeth-Charlotte Martiny – ganz den klassischen modernen Stilen verschreibt bis hin zur abstrakten Malerei. So schwingt in jedem Ouevre der Holzhausen-Künstlerinnen auch immer der Zeitgeist ihrer eigenen Schaffensphase mit und zugleich lässt sich in der Summe ihrer Kunstzugänge der gesamte Weg in die Moderne abzeichnen. Drei Generationen von Künstlerinnen, die jeweils in ihrer eigenen Zeit verwurzelt zu ihrer künstlerischen Ausdrucksweise gelangen und den Bogen von der traditionellen akademischen hin zur modernen Malweise aufzeigen und so gemeinsam den Weg vom 19. bis ins anbrechende 21. Jahrhundert beschreiten.

⁵ Margarethe von Holzhausen, Tagebuch, Band 3, S. 46.

The Path to Modernism

"The striving and the love and the enthusiasm for art" undoubtedly play a central role in the lives of the three artists, who have also managed – each in their own right – to pursue individual paths with their art. The high standard of quality found in Olga Holzhausen's portraits bear witness not only to her abundance of talent but also to the enormous amount of craftsmanship she possesses – completely in the traditional style of the late 19th century. Her daughter Margarethe Martiny-Holzhausen can build on this treasure of talent and already prove herself in the flow of emerging modern trends. Her animal drawings and fairy tale depictions, in particular, are evidence of international influences and the awakening of modernism, while

the youngest of the three artists – Elisabeth-Charlotte
Martiny – proves herself entirely in classical modern styles
right up to abstract painting. Thus, the zeitgeist of their
individual creative period always resonates in each oeuvre
of the Holzhausen artists, and at the same time the entire
path to modernism can be traced in the sum of their artistic
approaches. Each rooted in their own time period, three
generations of women artists reach their personal artistic
mode of expression, showing an overarching range from
the traditional academic to a modern style of painting.
Together they tread on a path from the 19th to the
dawning of the 21st century.

Graz, Frankfurt und die ganze Welt

Das Grazer Stadtmuseum widmete den drei Künstlerinnnenpersönlichkeiten in den 1990er-Jahren eine Ausstellung.⁶ Die besondere Familienkonstellation, die künstlerische Qualität sowie die eigenständigen Karrieren der Frauen werden schon in den ersten Worten des dazugehörigen Kataloges als herausragend beschrieben:

"Es ist selten, dass sich in einer Familie drei Generationen Malerinnen aneinanderreihen, wenn sich dazu – wie in diesem Grazer Beispiel – noch künstlerische Qualität gesellt, kann man von einem wahrlich ungewöhnlichen Zusammentreffen sprechen. Das Besondere an den drei Künstlerinnen [...] ist nicht nur die zeitliche Aneinanderfolge, sondern die Tatsache, dass es sich um qualitätsvoll, ausgeprägte Künstlerpersönlichkeiten handelt, die die Malerei immer professionell ausübten."

- 6 Anmerkung: Die Ausstellung im Stadtmuseum [heute GrazMuseum] fand von 28.11.1992 bis 10.1.1993 statt.
- 7 Helmut Strobl, in: Gertrude Celedin, 3 Generationen Malerinnen. Olga Holzhausen, Margarethe Martiny-Holzhausen, Elisabeth-Charlotte Martiny, Ausstellungskatalog Stadtmuseum Graz, hrsg. v. Kulturreferat der Landeshauptstadt Graz, Graz 1992, S. 3.

Graz, Frankfurt and the Whole World

The city museum in Graz dedicated an exhibition to the three renowned artists in the 1990s.⁶ The unique family constellation, the artistic quality as well as the independent careers of the women are already described as outstanding in the first few words of the accompanying catalogue:

"It is rare to find three consecutive generations of female painters in one family, and when – as in this case in Graz – it is accompanied by artistic quality, one can speak of a truly unusual coincidence. The special thing about the three artists [...] is not only the time-related succession, but the fact that they are distinctive artistic personalities, who have always practiced painting professionally and with high quality standards."

- 6 Comment: The exhibition in the Stadtmuseum (today: Graz Museum) took place from 28.11.1992 to 10.1.1993.
- 7 Helmut Strobl, in: Gertrude Celedin, 3 Generationen Malerinnen. Olga Holzhausen, Margarethe Martiny-Holzhausen, Elisabeth-Charlotte Martiny, exhibition catalogue, Stadtmuseum Graz, Kulturreferat der Landeshauptstadt Graz (Ed.), Graz, 1992, p. 3.

Im Ausstellungskatalog wird bereits angekündigt, dass die Ausstellung wenige Jahre später zum 750. Jubiläum des Frankfurter Patriziergeschlechtes von Holzhausen auch in Frankfurt gezeigt wird. In Frankfurt rühmt man sich mit der einflussreichen und bekannten Familie von Holzhausen, die auch als großzügige Mäzene die Kulturlandschaft prägt:

"Die Gründer- und Stifterzeit ist unvergessen; die Familie von Holzhausen hat wegen ihrer Nächstenliebe, Weltoffenheit und Tatkraft ihren besonderen Platz in der Frankfurter Stadtgeschichte."⁸

In Frankfurt – dem Familienstammsitz – erinnern viele Orte, wie die Holzhausenstrasse, das Holzhausenviertel oder der Holzhausenpark an das Patriziergeschlecht.⁹ Das Holzhausen-Schlösschen, das der Stadt von der Familie gestiftet wurde, dient der Gesellschaft zur Förderung Frankfurter Malerei als Ausstellungsort für die Jubiläumsschau.

Die kunsthistorische Leiterin der Ausstellung, Constanze Neuendorf-Müller erkennt bereits, dass im Ouevre der weltoffenen und weitgereisten Künstlerinnen die Auseinandersetzung mit fremden Orten und Kulturen ein zentrale Rolle einnimmt.¹⁰

- 8 Petra Roth, in: Drei Generationen Malerinnen. Zum 750. Jubiläum des Frankfurter Patriziergeschlechtes von Holzhausen. Olga v. Holzhausen, Margarethe v. Martiny-Holzhausen, Elisabeth-Charlotte Martiny, hrsg. v. d. Gesellschaft zur Förderung Frankfurter Malerei e. V., Frankfurt 1997, S. 5.
- 9 Vgl.: Linda Reisch, in: Drei Generationen Malerinnen. Zum 750. Jubiläum des Frankfurter Patriziergeschlechtes von Holzhausen. Olga v. Holzhausen, Margarethe v. Martiny-Holzhausen, Elisabeth-Charlitte Martiny, hrsg. v. d. Gesellschaft zur Förderung Frankfurter Malerei e. V., Frankfurt 1997, S. 6.
- 10 Vgl. Constanze Neuendorf-Müller, Zur Ausstellung, in: Drei Generationen Malerinnen. Zum 750. Jubiläum des Frankfurter Patriziergeschlechtes von Holzhausen. Olga v. Holzhausen, Margarethe v. Martiny-Holzhausen, Elisabeth-Charlotte Martiny, hrsg. v. d. Gesellschaft zur Förderung Frankfurter Malerei e. V., Frankfurt 1997, S. 19.

The exhibition catalogue already announces that the exhibition will also be held in Frankfurt in a few years' time to mark the 750th anniversary of the patrician von Holzhausen family from Frankfurt.

People in Frankfurt take great pride in the influential and prominent von Holzhausen family, who, as generous patrons shape the cultural landscape as well:

"The Gründerzeit and Stifterzeit are unforgettable; the von Holzhausen family holds a special place in the history of the city of Frankfurt because of their charity, cosmopolitanism and drive."

In Frankfurt – the family's ancestral seat – many locations, such as the street, Holzhausenstrasse, the district, Holzhausenviertel or the Holzhausen Park, are reminders of the patrician dynasty. Donated to the city by the family, the little palace Holzhausen-Schlösschen, serves as the venue for the jubilee exhibition of the Society for the Promotion of Painting in Frankfurt.

The art history director of the exhibition, Constanze Neuendorf-Müller, already recognises that the interaction with foreign places and cultures plays a crucially important role in the oeuvre of these worldly and well-travelled artists.¹⁰

- 8 Petra Roth, in: Drei Generationen Malerinnen. Zum 750. Jubiläum des Frankfurter Patriziergeschlechtes von Holzhausen. Olga v. Holzhausen, Margarethe v. Martiny-Holzhausen, Elisabeth-Charlotte Martiny, Gesellschaft zur Förderung Frankfurter Malerei e. V. (Ed.), Frankfurt, 1997, p. 5.
- 9 Cf. Linda Reisch, in: Drei Generationen Malerinnen. Zum 750. Jubiläum des Frankfurter Patriziergeschlechtes von Holzhausen. Olga v. Holzhausen, Margarethe v. Martiny-Holzhausen, Elisabeth-Charlotte Martiny, Gesellschaft zur Förderung Frankfurter Malerei e. V. (Ed.), Frankfurt, 1997, p. 6.
- 10 Cf. Constanze Neuendorf-Müller, Zur Ausstellung, in: Drei Generationen Malerinnen. Zum 750. Jubiläum des Frankfurter Patriziergeschlechtes von Holzhausen. Olga v. Holzhausen, Margarethe v. Martiny-Holzhausen, Elisabeth-Charlotte Martiny, Gesellschaft zur Förderung Frankfurter Malerei e. V. (Ed.), Frankfurt, 1997, p. 19.

Olga Holzhausen ist schon in frühen Jahren aufgrund der zahlreichen Versetzungen des Vaters, der sich dem Dienst des Militärs verschrieben hat, daran gewöhnt, den Wohnort zu wechseln. Ihre Jugendjahre verbringt die ambitionierte Künstlerin in Lobzow bei Krakau, wo sie eine Ausbildung bei dem berühmten polnischen Historienmaler Jan Matejko an der Krakauer Kunstschule erhält. Nach ihrer Hochzeit übersiedelt sie mit ihrem Ehemann Ludwig von Holzhausen 1891 nach Przemýsl, 1898 nach Rogatica und 1902 nach Preßburg. In Preßburg erhalten Olga Holzhausen und ihre Tochter Margarethe Martiny-Holzhausen Unterricht bei dem Maler Ludovit Pitthordt. 1910 folgt Montenegro, zudem unternimmt die Familie Ausflüge nach Bulgarien und Margarethe Martiny-Holzhausen reist mit der Malschule Zoff nach Duino in die Provinz Triest.

Als ihr Mann 1910 wieder nach Budua zurückgeht, beschließt sie, mit den Kindern stattdessen nach Wien zu gehen. 1911 plant sie mit ihren Töchtern ins Zentrum der Kunst – nach Paris – weiterzureisen, wo Frauen ein vergleichsweise besserer Zugang zur Kunstausbildung möglich ist. Margarethe von Holzhausens großes Talent soll in Paris eine würdige Ausbildung erfahren. Dieser Plan muss aufgrund des Gesundheitszustandes der Schwester jedoch vorerst verschoben werden. 1914 folgt ein erneuter Versuch, der letztlich durch den Ausbruch des Weltkrieges erneut vereitelt wird.¹¹



Foto, Elisabeth-Charlotte Martiny auf Reisen, Privatbesitz Photo, Elisabeth-Charlotte Martiny traveling, private collection

Elisabeth-Charlotte Martiny erinnert sich an Vorliebe ihrer Mutter und Großmutter für fremde Kulturen: "...durch die ständigen Garnisonswechsel meines Großvaters, Ludwig Freiherr von Holzhausen, waren meine Großmutter und die Kinder ständig – alle vier Jahre – mit einem Wechsel der Kultur konfrontiert. Meine Tante hat den Ruf des Muezzin früher gekannt als Kirchenglocken. Für meine Mutter, Margarethe von Martiny-Holzhausen, war die Kindheit in Bosnien prägend. Nie hat sie ihre Liebe für alles Islamische verloren. Die langen Ausritte mit ihrem Vater im Karst und Besuche bei der unvorstellbar freundlichen Bevölkerung blieben unvergesslich – was genauso zur Geschichte ihrer Mutter, Olga von Holzhausen, gehört." 12

11 Vgl. Gertrude von Holzhausen, Memoiren, Privatarchiv.
 Vgl. Margarethe von Holzhausen, Tagebücher, Privatarchiv.

Frankfurter Ma

12 Hilke Peckmann, Leben in Frankfurt, Erziehung zum Sehen. Elisabeth-Charlotte Merems über Mutter, Großmutter und Frankfurter Begegnungen, Protokoll, in: Drei Generationen Malerinnen. Zum 750. Jubiläum des Frankfurter Patriziergeschlechtes von Holzhausen. Olga v. Holzhausen, Margarethe v. Martiny-Holzhausen, Elisabeth-Charlotte Martiny, hrsg. v. d. Gesellschaft zur Förderung Frankfurter Malerei e. V., Frankfurt 1997, S. 38-41, hier S. 38. Since Olga Holzhausen's father is a dedicated military serviceman and has to relocate multiple times, she is already used to moving house from an early age. The ambitious artist spends her youth in Lobzow near Cracow, where she attends the Cracow School of Art and receives training from the famous Polish history painter Jan Matejko. After her wedding, she and her husband, Ludwig von Holzhausen, move to Przemyśl in 1891, to Rogatica in 1898 and to Bratislava in 1902. In Bratislava, Olga Holzhausen and her daughter Margarethe Martiny-Holzhausen take lessons with the painter Ludovit Pitthordt. Montenegro is their next stop in 1910.



Foto, Margarethe Martiny-Holzhausen auf Reisen, Privatbesitz Photo, Margarethe Martiny-Holzhausen traveling, private collection

From there the family also goes on excursions to Bulgaria, and Margarethe Martiny-Holzhausen travels to Duino in the province of Trieste with the Zoff School of Painting. When her husband returns to Budva in 1910, she decides to go to Vienna with the children instead. In 1911 she plans to travel with her daughters to the city of art, Paris, where women have comparatively better access to an art education. Margarethe von Holzhausen's exceptional talent should receive worthy training in Paris. But due to her sister's state of health, this plan has to unfortunately be postponed for a while. Another attempt follows in 1914, which is ultimately thwarted yet again by the outbreak of World War I.¹¹

Elisabeth-Charlotte Martiny remembers her mother's and grandmother's fondness for foreign cultures: "...because my grandfather, Ludwig Freiherr von Holzhausen, constantly changed garrisons, my grandmother and the children were repeatedly – every four years – confronted with a change of culture. My aunt knew the call to prayer of the muezzin before church bells. For my mother, Margarethe von Martiny-Holzhausen, her childhood in Bosnia was a formative period. She never lost her love for all things Islamic. The long rides with her father across karst landscapes and visits to unimaginably friendly locals remained unforgettable – which is just as much a part of the story of her mother, Olga von Holzhausen." 12

- 11 Cf. Gertrude von Holzhausen, memoirs, private archive. Cf. Margarethe von Holzhausen, diaries, private archive.
- 12 Hilke Peckmann, Leben in Frankfurt, Erziehung zum Sehen. Elisabeth-Charlotte Merems über Mutter, Grossmutter und Frankfurter Begegnungen, Protokoll, in: Drei Generationen Malerinnen. Zum 750. Jubiläum des Frankfurter Patriziergeschlechtes von Holzhausen. Olga v. Holzhausen, Margarethe v. Martiny-Holzhausen, Elisabeth-Charlotte Martiny, Gesellschaft zur Förderung Frankfurter Malerei e. V. (Ed.), Frankfurt, 1997, pp. 38-41 (here p. 38).

Auch im Leben der jüngsten Holzhausen-Künstlerin spielt das Erkunden neuer Kulturen eine wesentliche Rolle. Besonderen Einfluss übt die marokkanische Kultur auf Elisabeth-Charlotte Martiny aus. Eine zweiwöchige Spanienreise wird kurzerhand zu einem intensiven Marokko-Aufenthalt ausgedehnt. Vom Land und von der Kultur in den Bann gezogen, verweilt die Künstlerin schließlich drei Jahre bis 1954 im Land.

Auf ihren Reisen in Ostafrika fertigt sie zahlreiche Fotos an und sammelt Erinnerungsstücke. Die farbintensive Landschaft und die fremden Kulturen beeinflussen ihr Werk maßgeblich.

Ab den 1940er-Jahren intensiviert sich die Reisetätigkeit einmal mehr und führt sie unter anderem nach Griechenland, Italien, Frankreich, in die Türkei, nach Amerika, Afrika und Asien. Ihre Mutter Margarethe Martiny-Holzhausen besucht sie unter anderem in Marokko, in Athen, in der Türkei sowie in New York. Von 1965 bis 1972 bildet New York das neue Zentrum von Elisabeth-Charlotte Martinys Schaffen. All Inspiriert von der abstrakten Kunst-Szene in New York entstehen bemerkenswerte psychedelische Werke. 1969 unternimmt sie eine ausgedehnte Afrika-Reise und bereist den Kontinent von West nach Ost.

In den 1980er-Jahren folgen Aufenthalte in Asien, allen voran Indonesien, Tibet, Nepal, Burma, Bali, Banglasdesh, Java, Singapur, Pakistan und Indien. Auch auf diesen Reisen entstehen viele Fotografien.¹⁶

- 13 Handschriftliches von Elisabeth Charlotte Martiny, Privatarchiv.
- 14 Handschriftlicher Lebenslauf von Elisabeth Charlotte Martiny, Privatarchiv.
- 15 Postkarten, Nachlass Elisabeth Charlotte Martiny, Privatarchiv.
- 16 Vgl. Foto- und Diasammlung von Elisabeth Charlotte Martiny, Nachlass Elisabeth Charlotte Martiny, Privatarchiv.



Foto, Reisepass von Elisabeth-Charlotte Martiny, Privatbesitz Photo, passport of Elisabeth-Charlotte Martiny, private collection



Foto, Reisepass von Elisabeth-Charlotte Martiny, Privatbesitz Photo, passport of Elisabeth-Charlotte Martiny, private collection